

Eindrücke von der Erstausbildung

Seit bald zehn Jahren werden die Novizinnen aus den europäischen Ländern im europäischen Noviziat in Cergy (bei Paris) ausgebildet. Eine Novizin berichtet von ihren ersten Eindrücken.

In Cergy schaut der Alltag für uns ganz anders aus als zuvor. Da steht das Ignatianische Internoviziat in Paris auf dem Programm: Wir 9 Novizinnen und Novizen verschiedener Ordensgemeinschaften, deren Wurzeln auf Ignatius von Loyola zurückgehen, haben gemeinsam Unterricht in Paris....

In den vergangenen zweieinhalb Monaten lasen wir den Pilgerbericht des hl. Ignatius, in dem er beschreibt, wie er sich nach einer Kriegsverletzung vom tollkühnen, eitlen Ritter zum Ordensgründer entwickelt hat. Durch diese Lektüre lernten wir viel. Immer wieder werden wir zur Selbstreflexion des hl. Ignatius angeregt: wie geht es mir wirklich mit dem, was ich im Noviziat erlebe? Will ich das wirklich? Seien es die täglichen Gebetszeiten – allein und in Gemeinschaft; die verschiedenen Unterrichtseinheiten und Texte, die wir lesen; die Tatsache, dass ich mit sechs anderen Frauen zusammenlebe, die ich mir nicht ausgesucht habe; sei es das Leben in der multinationalen Pfarre, wo wir fast täglich die Messe feiern; die Tatsache, komplett und großzügig von der Ordensgemeinschaft finanziert zu werden oder auch unsere wöchentlichen Praktika... Bis jetzt kann ich sagen, dass das alles nicht ganz ohne ist, aber ich mich hier immer wohler fühle...

Mein Praktikum mache ich in der Klinikseelsorge. Bisher laufe ich mit der Leiterin des Teams mit. Unsere Besuche, u. a. auf der Palliativstation, der Intensivstation, der Pulmologie und Geriatrie berühren mich sehr. An dieser Grenze zwischen Leben und Tod geht es immer wieder um Versöhnung, Reue, Dankbarkeit, die Frage nach Gott und die Frage danach, was uns nach dem Tod erwartet. Hier kann ich viel lernen. Bisher bin ich danach immer sehr dankbar und ganz froh nach Hause gefahren.

